

ehemaligen Mühlviertel bestätigt und von diesem wurde dieser Theil wieder der Pfarre von „Nöchlingen“, heute Nöchling, zugesprochen. Die Grenzen dieser Schenkung waren „vom Weitenbache, wo das Gut der Mönche vom Baumgartenberg anfängt, und das sogenannte „Grafengut“ (Friedrich von Stephaning in Regensburg), so weit es reicht, bis gegen Böhmen hin und dann aufwärts rechts und links und im Umfange Alles, was bebaut werden kann, bis zur östlichen Ipper und vom Laufe dieses Flusses abwärts bis zur Donau“. Mit dieser urkundlichen Markirung ist recht eigentlich das Ippergebiet umschrieben.

Ein bedeutender Sammel- und Stapelplatz für das weit her gebrachte Schwemmh Holz ist Lubereck, querüber von Melk, und wurde es, seit ein überaus eifriger Mann Fürnberg auf der Stelle des kaiserlichen Lustschlosses in der „Hainerau“ ein Landhaus errichten ließ, von dem aus er am besten den „Scheiterboden“, die Schichtung und Verschiffung des Holzes überwachen konnte.

Nordöstlich im Rücken des Greiner Waldes liegt die mit der Wittingauer Seeplatte in Verbindung stehende Ebene von Gragen (540 Meter) und die hügelige, bis 736 Meter ansteigende Fläche zwischen der Thayaquelle und der Moldau. Als eine mit dem Weinsberger Forste bekleidete Rippe löst sich die östliche, vorherrschend aus Gneiß bestehende Hälfte der Terrasse, in welche der Kamp und die Krems sich einschneiden und auf der sich der Gföhler Wald mit der höchsten Erhebung des Sandl (722 Meter) weithin erstreckt. Östlich vom Kamp zieht sich ein von Nord nach Süd streichender Bergkamm mit dem 536 Meter hohen Manhartsberge. Nördlich zwischen diesem und der Thaya liegt die 531 Meter hohe Stufe der sogenannten „Wild“. Östlich von dieser Terrasse zur March breitet sich meist aufgeschwemmtes Land aus, das sich von 348 bis 474 Meter Erhöhungen aufstaffelt; es hat im Süden die 408 Meter hohe Rohrwand und schiebt sich in der Höhe von 360 Meter gegenüber dem Leopoldsberge als Bijamberg vor.

Das ist das Knochengerüste, aus dem sich das Viertel ober dem Manhartsberge aufbaut, das für einen Theil mit einer Schelmenbezeichnung auch „Baudlframerland“ getauft ist. Wie mit den Fangarmen einer Riesenpinne umklammern die Flußläufe der Ipper, der Krems, des Kamp und der Thaya das Waldviertel.

Der kleine Kamp entspringt im Weinsberger Wald nahe an der oberösterreichischen Grenze zwischen Traunstein und Dietrichsberg aus zwei Quellen, die sich bei Kappottenstein als Bäche vereinigen und als großer Kamp weitergehen. Sein Lauf ist erst gegen Nordosten gerichtet, welche Richtung er bei einem Gange durch tiefeingeschnittene Ufer mit einem Gefälle von 25 Meter auf die Meile ändert, um schließlich von der Rosenburg an eine südliche Richtung einzuschlagen.

Der bedeutendste Ort am Kamp ist die Stadt mit dem Cistercienserkloster Zwettl, wo der Fluß die Nebenwässer der Zwettl und den kleinen oder Schönbacher Kamp